

Nach den Wirbelstürmen Idai und Kenneth Unsere Hilfe in Mosambik, Simbabwe und Malawi



Berlin, 31. Juli 2019 – In der Nacht vom 14. auf den 15. März 2019 traf Wirbelsturm Idai auf die Küste Südostafrikas. Strömende Regenfälle und starke Windböen zogen über die Länder Mosambik, Malawi und Simbabwe hinweg und verwüsteten ganze Landstriche.

In **Mosambik** forderten der Wirbelsturm und die darauffolgenden Fluten mehr als 600 Todesopfer und hinterließen circa 1.600 Verletzte. 1,85 Mio. Menschen waren infolge des Zyklons auf humanitäre Hilfe angewiesen. Zudem richteten die Überschwemmungen massive infrastrukturelle Schäden an. Rund 239.000 Wohnhäuser sowie zahlreiche Schulen und Krankenhäuser wurden zerstört oder schwer beschädigt. Straßen und Brücken in den Provinzen Sofala, Zambezia, Maina und Inhambane wurden teilweise weggeschwemmt und waren nicht mehr passierbar. Auch der Flug-

hafen und der Hafen in der Großstadt Beira wurden teilweise zerstört. Tagelanger Starkregen schwemmte mindestens 500.000 Hektar Ackerfläche weg – die Lebensgrundlage von tausenden Menschen. Die Zerstörung der Infrastruktur erschwerte die Versorgung der Menschen mit Hilfsgütern massiv. Menschen in abgelegenen Gebieten waren zum Teil über Tage von der Versorgung abgeschnitten und konnten nur aus der Luft oder durch Boote erreicht und versorgt werden.

Einen Tag später, am 16. März 2019, traf der Wirbelsturm in **Simbabwe** die Provinz Manicaland im Osten des Landes. Die Regenfälle und Winde verursachten insbesondere in den Distrikten Chimanimani und Chipinge Sturzfluten und zerstörten Gebäude und Grundstücke. Ganze Ortschaften wurden unter einer gewaltigen Schlamm- und Gerölllawine begraben.



Problematisch war besonders die Zerstörung der Wasserleitungen, deren Reparatur sehr aufwendig ist. Insgesamt waren 4.500 Menschen gezwungen, ihre Häuser zu verlassen, da diese zerstört oder temporär unbewohnbar waren. Im Distrikt Chimanimani wurden 95 Prozent der Straßen beschädigt. Rund 270.000 Menschen in Simbabwe waren von dem Wirbelsturm und dessen Folgen betroffen.

Auch in **Malawi** kam es in Zusammenhang mit Wirbelsturm Idai zu heftigen Regenfällen und Überschwemmungen. 60 Menschen starben durch die Fluten und fast 87.000 Menschen wurden aus ihren Häusern vertrieben. Insgesamt waren 870.000 Menschen in Malawi betroffen.

Circa sechs Wochen später, am 25. April 2019, zog ein weiterer Wirbelsturm über die Küste von Mosambik. Etwas nördlicher

als Wirbelsturm Idai traf er zwischen den Distrikten Mocamia und Mocimboa da Praia in der Provinz Cabo Delgado auf Land. Nach Angaben der Vereinten Nationen ist Wirbelsturm Kenneth mit Windböen mit bis zu 220 km/h der stärkste Wirbelsturm, der je den afrikanischen Kontinent getroffen hat. Kenneth verursachte weitere 45 Todesopfer und führte dazu, dass mehr als 18.000 Menschen aus der Region fliehen mussten. Insgesamt gerieten durch den Wirbelsturm weitere 374.000 Menschen in Mosambik in Not.

Bisher konnte das Bündnis Entwicklung Hilft Spenden in Höhe von mehr als 2,6 Millionen Euro für die Unterstützung der Betroffenen in Mosambik, Simbabwe und Malawi sammeln – auch dank der Spendenaufrufe in der ARD. Mit diesen Geldern konnten die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner vor Ort bereits zahlreiche Hilfsmaßnahmen umsetzen.



So helfen die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner

Unsere Bündnis-Mitglieder arbeiten schon lange mit lokalen Partnerorganisationen in Mosambik, Simbabwe und Malawi zusammen. Dadurch konnten sie die Hilfsbedarfe

in den betroffenen Regionen der Länder gemeinsam schnell identifizieren und erste Hilfsmaßnahmen auf den Weg bringen. Zunächst waren die Rettung und Versorgung

der Menschen oberste Priorität. **Plan International** beteiligte sich daran, Menschen, die von den Wassermassen eingeschlossen waren, per Boot in Sicherheit zu bringen.

In den Provinzen Manica, Sofala, Tete und Zambezia in Mosambik, in der Provinz Manicaland in Simbabwe sowie im Distrikt Blantyre in Malawi verteilten unsere Bündnis-Mitglieder mit ihren lokalen Partnern Trinkwasser, Lebensmittel, Kleidung und Moskitonetze. Um Krankheiten entgegenzuwirken, erhielten sie Hygieneartikel und Tabletten für die Wasseraufbereitung. Zudem leisteten Gesundheitsteams medizinische Nothilfe. Zudem stellte **medico international** Gesundheitspfleger*innen in betroffenen Gemeinden im Distrikt Chimanimani in Simbabwe Medikamente zur Verfügung. Für provisorische Unterkünfte wurden Zelte, Planen und andere Materialien verteilt.

Im Sinne einer inklusiven Soforthilfe fokussiert die **Christoffel-Blindenmission** daher ihre Hilfsmaßnahmen in Manicaland auf den Bedarf von Menschen mit Behinderungen, die in schwer zugänglichen Gebieten leben und während des Wirbelsturms verletzt wurden oder ihre Hilfsmittel verloren haben.



Die **Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe** unterstützt Lepra- und Tuberkulose-Erkrankte in der Provinz Sofala in Mosambik, deren Behandlung durch die Wirbelstürme unterbrochen wurde. Die betroffenen Menschen werden medizinisch versorgt und erhalten Nahrungsmittelpakete und Baumaterialien.

Bündnis-Mitglied **terre des hommes** richtete in Mosambik in den Provinzen Manica und Sofala und in Simbabwe im Distrikt Chimanimani sogenannte Child-Friendly-Spaces ein, in denen Kinder mit Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln versorgt sowie psychosozial betreut werden. Die Sozialarbeiter*innen erhalten zusätzlich Trainings zum Thema Kinderschutz.

Neben der Soforthilfe begannen die Bündnis-Mitglieder zunehmend mit längerfristigen Hilfsmaßnahmen im Bereich Wiederaufbau und Katastrophenvorsorge, die nun weiterhin im Fokus stehen. Häuser, Straßen und die Wasserversorgung müssen repariert und wiederaufgebaut werden. Unsere Bündnis-Mitglieder fördern den Wiederaufbau von stabileren Häusern nach speziell entwickelten Bauweisen. In Simbabwe unterstützt Misereor den Wiederaufbau der Wasserversorgung an einem Krankenhaus in der Provinz Mashonaland sowie die Instandsetzung von zerstörten Bewässerungsanlagen in der Region Chimanimani.

In besser erreichbaren Gebieten im Bezirk Nhamatanda in Mosambik verteilt unser Bündnis-Mitglied **Welthungerhilfe** Baumaterialien, damit die Menschen mit dem Wiederaufbau ihrer Häuser beginnen können. Außerdem wurden Saatgut und landwirtschaftliche Geräte bereitgestellt. So konnten die Bauern und Bäuerinnen, sobald die überschwemmten Gebiete wieder getrocknet waren, mit dem Aussäen beginnen.

Auch die **Kindernothilfe** verteilt in Malawi im Distrikt Blantyre neben Material für Dächer auch Zement an die betroffenen Familien, die dann von Handwerker*innen aus der Region Unterstützung bei der Reparatur von ihren Häusern bekommen. Um die Situation der Menschen langfristig zu



© CBM

verbessern, ist es notwendig, die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden gegen künftige Katastrophen auszubauen. Dazu zählt vor allem die nachhaltige Bekämpfung von Hunger und Armut. Außerdem muss in allen drei Ländern in effizientere Frühwarnsysteme investiert werden. In Anbetracht des Klimawandels und dessen zunehmenden Auswirkungen müssen sich die Menschen besser gegen extreme Naturereignisse schützen und längerfristige Vorsorgemaßnahmen treffen können.



© CBM

Herausgeber

Bündnis Entwicklung Hilft
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin
Tel. 030 / 278 77 390
kontakt@entwicklung-hilft.de
www.entwicklung-hilft.de

Verantwortlich

Peter Mucke

Redaktion/ Gestaltung

Victoria Kaiser, Lotte Kirch

Spenden per Überweisung

IBAN: DE29 100 20 5000 100 20 5000
Bank für Sozialwirtschaft

Online-Spenden

www.spenden.entwicklung-hilft.de